

Ein Leuchtturm nicht nur wegen der Oase

Erzabt Schröder über die Bedeutung der Mescheder Abtei

MESCHEDA

Für Pater Ansgar Stüfe ist die Integration des Mescheder Klosters in die Stadt das Besondere, für Pater Christian Temu ist es die hohe Anzahl junger Mönche. In der Abtei Königsmünster hat in dieser Woche der Kongregationsrat der Missionsbenediktiner getagt. Die WP sprach mit Erzabt Jeremias Schröder.

WESTFALENPOST: Wie viele Klöster gehören zu der Benediktinerkongregation von St. Ottilien?

JEREMIAS SCHRÖDER: Wir haben 19 Klöster mit 1050 Mönchen in 18 Ländern der Kontinente Amerika, Asien, Afrika und Europa. Unsere neueste Gründung planen wir in Kuba. Im Sommer wird dort ein Kloster seine Pforten öffnen und zwar mit Unterstützung aus der Mescheder Abtei. Bru-

der Robert Sandrock gehört zum Gründungspersonal. In Kuba gibt es bislang keine Mönche, daher sind wir vom Kardinal von Havanna eingeladen worden. Kuba wächst langsam aus dem Sozialismus heraus.

WP: Welche Bedeutung hat Königsmünster weltweit?

SCHRÖDER: Die Abtei ist eine sehr zukunftsorientierte Gemeinschaft. In vielen Angelegenheiten war sie Vorreiter. Die Benediktiner lebten traditionell auf dem Land. Königsmünster war die erste Abtei, die sich entschied, das Kloster in der Nähe einer Stadt zu errichten. Die Verwurzelung zur Innenstadt zeichnet das Kloster aus. Zudem setzen die Benediktiner sich hier stark für eine Gleichheit aller Mönche ein und das Haus ist sehr gastfreundlich. Pater Christian Temu aus Nigeria lernte hier zum Beispiel Deutsch.

WP: Das heißt, die Abtei hat eine Leuchtturmfunktion?

SCHRÖDER: Die Weitergabe des Glaubens an die Jugendlichen ist in Königsmünster stark ausgeprägt. Die Oase ist ganz bestimmt ein Leuchtturm, dort können Jugendliche den Glauben in solch einer freien Form kennen lernen, die sie in den Gemeinden oftmals vermissen. Die Abtei war das ers-



Der Kongregationsrat der Missionsbenediktiner tagte unter Vorsitz des Erzabtes Jeremias Schröder (Vierter v.l.) in dieser Woche in der Abtei Königsmünster. Rechts: Gastgeber Abt Dominicus aus der Abtei Königsmünster. Foto: Daniela Schaefer

KOMMENTAR

Nachwuchs gesichert

Es ist ein schönes Zeichen, vor allem in Zeiten, in denen so mancher Verein und Verband um den Nachwuchs ringt und sich auch in Gottesdiensten die Jugend oftmals rar macht. Erzabt Jeremias Schröder macht sich um den Nachwuchs in der Benediktinerkongregation von St. Ottilien keine Sorgen. Die Klöster zeichneten sich durch viele junge Mönche aus - besonders die Mescheder Abtei.

Sind das die Früchte einer engagierten Jugendarbeit? Die Früchte der Oase? Dem hiesigen Kloster lag die Jugend früh am Herzen, nicht nur in schulischer Form. Die Oase bietet Jugendlichen Raum für Gemeinschaft. Raum, um über Gott

und den Glauben zu sprechen. Ganz ungezwungen. Ist es das, was die Jugend reizt? Die ungezwungene Atmosphäre? Oder ist es die Jugendvesper? Oder die Community-Plattform im Internet, die eingerichtet wurde? Oder ist es der Glaube an den Nachwuchs? Der versetzt ja bekanntlich Berge.

Daniela Schaefer

Wie ist Ihre Meinung? Schreiben Sie uns per Mail an meschede@westfalenpost.de oder per Post: Redaktion Westfalenpost, Winziger Platz 14, 59872 Meschede.

te Kloster in der Kongregation, das sich der Schularbeit zuwandte. Heute haben alle unsere Klöster eine Schule, aber bei ihnen kam der Schritt erst 30 Jahre später.

WP: Welche architektonische Besonderheit zeichnet die Abtei Königsmünster aus?

SCHRÖDER: Das Kloster hat eine kraftvolle Gestaltung. Dieser Wille zur Gestaltung, spiegelt sich auch in den Kunstwerkstätten wider, in denen das Niveau sehr hoch ist.

WP: Sie sprachen die vorbildli-

che Jugendarbeit an. Wie steht es da mit dem Nachwuchs?

SCHRÖDER: Unseren Klöstern gehören viele junge Menschen an, so dass wir uns da zurzeit gar keine Sorgen machen.

WP: Hat sich der Glaube der Menschen über die Zeit verändert?

SCHRÖDER: Ja, früher bekamen Jugendliche den Glauben stärker durch die elterliche Erziehung mit. Der Glaube war in den Familien verwurzelt, das Kloster bildete die Kirsche auf dem Sahnekuchen. Heute kommen viele Menschen erst

im fortgeschrittenen Alter zu uns, die vielleicht erst mit 20 Jahren getauft wurden und dann erst den christlichen Glauben kennen lernen möchten. Es ist mehr Grundlagenarbeit nötig als früher.

WP: Auch in Meschede?

SCHRÖDER: In Bayern liegen unsere Klöster im ländlichen Raum, dadurch reicht ihre Wirkung auch weit in die Region. Die Abtei Königsmünster ist verzahnt mit der Stadt. Unser Ziel, die Bevölkerung zum Glauben zu bewegen ist hier beispielhaft gelungen. Si-

cherlich steht es ein wenig auf dem Berg, was den Anschein erweckt, als throne es über der Stadt, aber uns ist wichtig, dass die Menschen erkennen, dass wir den Glauben nicht von einer Kanzel aus predigen, sondern dass wir auch Berufe wie Arzt oder Metzger ausüben, und den Glauben mit unserem alltäglichen Leben verbinden - wir leben den Glauben.

Mit Erzabt Jeremias Schröder sprach Daniela Schaefer.